

# Ein alter Filzhut gibt zwei Kinderschuhe

Autor(en): **Tschanz, Frida**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **11 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100981>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu wachsen und machen lange, dünne, schlangenartige Triebe. Ist es da unten sehr warm, dann bilden sie sich ein, der Frühling sei schon da und lassen aus ihrem Körper dünne, krankhafte Triebe wachsen, mit denen nichts anzufangen ist und die im Frühjahr doch wieder zurückgeschnitten werden müssen.

Bei unserm Besuch im Pflanzenkeller entfernen wir auch alle faulenden Pflanzenteile mit einem glatten Schnitt und bestreuen diesen mit pulverisierter Holzkohle. Darum, wer nicht oft genug seine Pflanzen im Keller besucht, darf sich nicht wundern, wenn er über ihren Zustand im Frühjahr traurig sein muss.

## Ein alter Filzhut gibt zwei Kinderschuhe Von Frida Tschanz

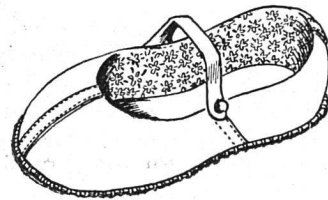
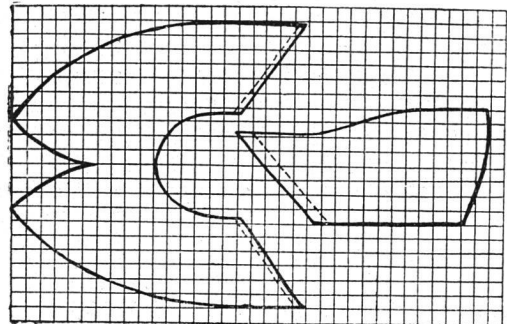
Was lässt sich nicht alles aus alten Filzhüten machen, die oft achlos fortgetan werden! Hier sei eine Anregung für eine hübsche und praktische Verwendung gegeben: wir schneiden daraus ein Paar reizende Kinderhausschuhe für den Winter.

Angeschmutzte Filzhüte sehen wieder wie neu aus, wenn man sie mit Sandpapier abreibt. Weisse Filzhüte behandelt man ausserdem mit heissem Kartoffelmehl oder streicht eine Mischung von Benzin und Magnesia auf (Vorsicht! Feuergefährlich!), die nach dem Trocknen abgeschüttelt wird. Man kann Filz in feuchtem Zustand zu jeder beliebigen Form dehnen, deshalb dämpfen wir den Hut erst einmal über einem Topf mit kochendem Wasser und ziehen ihn glatt.

Nun kann der alte weisse Filzhut in die niedlichsten Babyschuhe verwandelt werden. Die Grösse der Sohle zeichnen wir von einem passenden Strassenschuh auf Papier ab, heften den Schnitt auf den Filz und schneiden aus. Das Oberteil des Schuhs kann sowohl aus Filz als auch aus anderm festen Stoff gemacht werden. Der Schnitt hierfür ist nach der Vorlage durch Auszählen der Karos leicht nachzuzeichnen. Er kann beliebig durch Erweitern des Karonetzes vergrössert werden.

Das Vorderteil ist einfach, die hintere Kappe doppelt auszuschneiden. Will man den Schuh füttern, so wird mit Hilfe der Vorlage zugleich auch das Futter zugeschnitten. Dann sind die einzelnen Teile aneinanzustepfen. Die vordere und hintere

Mittelnahrt verbindet man mit einem aufgesteppten Filzstreifen. Das Oberteil wird auf die Sohle entweder mit Steppstich oder einem Langettenstich, mit



farbigem Garn, genäht. Damit das Kind die Schuhe nicht verliert, näht man noch Gummibändchen an. Wer den Schuh recht fest und haltbar wünscht, nimmt die Sohle doppelt oder legt eine Einlegesohle ein.

## VERBANDSNACHRICHTEN

### Alle für Einen ...

Solidarität. Unter dieser Devise stand die von der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich einberufene Hauptgeneralversammlung. Es war eine Freude, dem Gang der Geschäfte zu folgen. Am Schlusse der Versammlung ging jeder Genossenschaftler mit dem stolzen Bewusstsein und mit Genugtuung nach Hause, etwas getan, nicht nur mit leeren Worten etwas gewollt zu haben.

Ausser den statutarischen Geschäften stunden drei wichtige, der Zeit entsprechende Traktanden zur Erledigung, nämlich: 1. Orientierung über Mietzinsfragen und Vollmachtverteilung an den Vorstand. 2. Richtlinien für die Wohnungsabgabe an Mittellose. 3. Kreditverteilung für Mietzinsbeiträge an arbeitslose Mieter der ABZ.

Rein menschlichem Gefühl scheinen mir die Richtlinien für die Wohnungsabgabe zu entspringen. Die Begründung durch den Vorstand war die einzig richtige. Wenn schon Wohnungen da sind, und wo gäbe es solche nicht, die infolge ihrer ungünstigen Lage oder aus irgendeinem Grunde heute schwerer vermietbar sind, so wollen wir sie nicht leer stehen

lassen. Wir wollen nicht den Weizen verbrennen des schnöden Profites willen. Es gibt viel Elend und unverschuldetes Elend. Ist es da nicht am Platze zu helfen, wenn sich Gelegenheit bietet? Mögen diejenigen, die einige Bedenken hatten, dannzumal ihre menschliche Seite herauskehren und auch ihrerseits ihre Hilfsbereitschaft zeigen. Es handelt sich ausdrücklich um einen Versuch, der Hilfsbereitschaft und Verständnis wecken und pflegen soll.

Mietzinsbeiträge. Wie letztes Jahr wurde auch heute wiederum stillschweigende Zustimmung, diesmal zu einem Kredit von Fr. 6000, gegeben. Es zeigt sich hier die richtige Erkenntnis für die Notlage unserer Genossenschaftler, die stete Hilfsbereitschaft. Wenn auch der Zuschuss nicht gross sein kann, so bewirkt der Gedanke zur Hilfe allein schon ein Gefühl des Nicht-ganz-Verlassenseins. Das Sich-Zusammenschliessen vor Jahrzehnten war kein leeres Wort, einmal gibt der Baum seine Früchte.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass nicht Phrasen überzeugen, sondern das, was man vollbringt. Das ist lebendige Propaganda, ein Verständnis von Mensch zu Mensch. Ein Markstein mehr in der genossenschaftlichen Entwicklung der ABZ. CK.